

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 9

Artikel: Ein Tag im Leben von...
Autor: Escher, Sandra / Borer, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Tag im Leben von ...

Jeden Morgen

werde ich von meinem Hahn oder ‹Gükkel, wie sie in der Schwiz ja säged›, dem ich anstelle eines Herzens einen Wecker eingepflanzt habe, geweckt. Sie müssen wissen, dass ich mich von Sonnenstrahlen nur ungern wachküsst lassen, da sich diese noch nicht operieren lassen. Danach stehe ich unter die eiskalte Dusche und frühstücke mein absolut gentechnikfreies, ultrabiologisches Birchermüesli. Gentechniknahrung kommt mir keine ins Haus, denn man kennt ja deren Wirkung auf den ärztlichen Organismus noch gar nicht.

Punkt 6.28 Uhr

verlasse ich meinen etwas abseits von meiner schlossähnlichen Klinik gelegenen japanischen Zen-Wohnpavillon (wegen des inneren Gleichgewichtes), um durch den nach englischem Vorbild angelegten Park zur Arbeit zu traben.



Schlag 7 Uhr

stehe ich mit einem Fuß auf der Schwelle meines Imperiums. Ein tiefer Atemzug, ein Glas lauwarmes Wasser und ich fühle mich gestärkt für neue, weltbewegende Taten. Die morgendlichen Operationen sind meistens kleine und harmlose Fälle wie das Einsetzen von Kuhaugen im Falle von grünem Star, das Einpflanzen des Konterfeis des verstorbenen Ehegatten auf den Schosshundkopf oder das Verlöten der zu zahlreichen Hirnstränge von einigen querdenkenden Zeitgenossen. Ich muss sagen, dass ich mich nicht mit so banalen Sachen wie das Verpflanzen von einzelnen Organen oder das Einsetzen von Nukleotiden abgebe. Das interessiert mich einfach nicht, und man kann heutzutage auch kein Geld mehr damit verdienen.

zwischen 6.30 Uhr und 6.43 Uhr

stolze Hunde mit ihren Besitzern. Wobei das Bellen nicht etwa den Vierbeinern aus der Schnauze entwischt, sondern den in Nadelstreifen gehüllten Zweibeinern. Das ist eine ganz einfache Sache, so ein Hundestimmband in Managerkehlen zu transplantieren. Als Immunsupressor genügen vier Dosen Pal täglich, und wenn sie zwecks Erledigung ihrer Notdurft das Bein am nächsten Pfosten heben, ist das eine zusätzliche Stimulanz für das Immunsystem. Winselnde, bellende oder schwanzeinziehende Manager sind zurzeit unheimlich gefragt. Doch ich schwife ab.



nein eltern ob es auch teilweise ein neuerod chum & nowowow bhu reifet leider nicht als verpflichtendes mieden us da-meng sin

Oder neulich

musste ich für den Chef eines grossen Schweizer Flugunternehmens Nägel mit Köpfen machen. Gar keine leichte Aufgabe, rollende Angestellten-Köpfe auf hauchdünne Metallstifte zu nähen. Noch schöner war aber die Aufgabe, zwecks Attraktivitätssteigerung für einen grossen Zoo neue Tiere zu kreieren. Die einzige Vorgabe, die ich hatte, waren die Namen von bereits existierenden Tieren. War das vielleicht ein Vergnügen, kreuz und quer in die Gene zu greifen! Aus einem fetten Mönch und einem silbrig glänzenden Robbenbaby entstand eine dem Namen endlich gerecht werdende Mönchsrobbe, und auch mein Königstiger kann sich sehen lassen. Etwas langweiliger war der Menschenaffe, da die Evolution solche bereits zuhauf hervorgebracht hat. Spannend war dafür aber die Konstruktion einer Hauskatze. Das war vielleicht ein Gaudi, bis das Haus auf der Katze sass. Und die Weinbergschnecke war selbst für mich eine echte Herausforderung.



Um 10.30 Uhr

ist dann der tägliche Rapport, wo ich meinen selbstgebauten Krankenschwestern ächli auf den wohlgeformten Pferdehintern klopfe und mir den neusten Klatsch anhöre.

Über Mittag

sind dann die schwereren und interessanteren Fälle dran. Da geht es zum Beispiel darum, an und für sich normalen Menschen Scheuklappen in die Augen einzusetzen, damit sie zu weder links noch rechts schauenden, kurzsichtigen Politikern werden.



Um 14 Uhr

wasche ich mir die Hände in seifiger Unschuld, lese einer meiner zahlreichen Artikel in renommierten Fachzeitschriften und esse dazu einen vitaminösen Snack. Mit wohlige gesättigtem Bauch mache ich mich

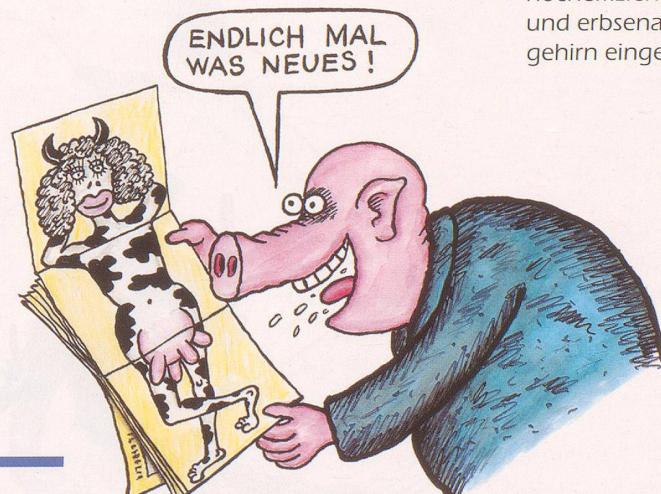
um 15 Uhr

dann wieder auf, die Menschheit zu verändern. Denn das ist ja mein eigentliches Ziel. Mein Beruf ist mir Berufung, wie man so schön sagt.

Warum ausgerechnet ich diese schwierige Aufgabe auf mich genommen habe? Weil ich ungeheuer clever und fachlich kompetent bin. Das liegt eben daran, dass ich mir

vor 3 Jahren

anstelle des schweren, ineffizienten, blumenkohlartigen Menschenhirns ein hocheffizientes, ultraleichtes und erbsenartiges Fliegegehirn eingepflanzt habe.



Dr. Töbeli – Xenotransplanteur